

Franckesche Stiftungen zu Halle

Tagebuch von Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup, Jacob Klein, Johann Friedrich König und Friedrich Wilhelm Leidemann.

Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob
König, Johann Friedrich
Leidemann, Friedrich Wilhelm

Tarangambadi, 02.07.1770-31.12.1770

29. August 1770

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and information please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-485869

ihm auf seinen Vätern - Töchter, Gott im Hinein
 Jenseits und Wogebung der Dämonen im Geiste
 willkürlichem Willen anzufügen, weil er mit
 besonnenem Andacht und Gefühl, wie ob einer
 Waise, angetroffen, und sein Wagnisse das
 über bezeugt, daß man ihm bezeugt und es
 magere wolle. Weil er alt ist, und wohl aus
 der glühenden Zügel des Körpers hat, die
 er selbst angetroffen, da wurde die Schwere
 hat an seinen Tugenden groß, und sein
 und wieder eine neue, die ganz wie ein
 Gottes Kind, hat er wohl Waise, an der Erde
 und die Einsamlichkeit, seine Liebe von selbst
 zugeordnet, wie zu man ihm aufreichte.
 Weil man davon, daß Hospital wie eine
 hat man einen, und hat das selbst ganz anders,
 mußte eine junge Dolmetscherin, weil er von
 seiner Gesellschaft eine kleine Gesellschaft war
 um von der besten Waise, wie sie zu werden
 weil man ihm bei manchen Gottes
 Zeit, in der Zeit, warum er zum Hinein
 Abendmahl gehen wollte, aber wegen der Krankheit
 der Krankheit zugeordnet, und er selbst nicht
 gestanden, schäme er sich nicht mehr von
 seinem Leben, als von Gott, man stelle
 ihm die Tugenden nach seiner Meinung und von
 schändlichen Tugenden, weil er die Augen, die
 er beständig wieder, weil man war aber

Or.

Leben in Stande ihn zu besorgen mit eigener
Münde zu bekennen, das Werk seines Gott-
heit. Da möchte man wohl sagen, es hat ein
wohl Villanisch Herz.

abgl. auf
ein. 1887

Den 30^{ten} Aug. zwiste einer aus mehrer de
Sutirer Dorf Anandamangalam einiger
Freier die Lüge Jesu des einigen Sünders
Kilger und Doriguachob an, und mußte
auf vorlainger und Lüge einzader Dief
ein abtheilen, in den Paries Dorf sprach
man insonderheit einen Bräuter Christen
mit dem ob sich zum Gelaßenen Reordin
nicht, und hat ihn auf ein soliges ablasst zu den
den. Einige Gesunde Götter mit zu.

Gefährlich
mit Liden.

Den 31^{ten} Aug. fiere aus mit Gatin dretter
reicherer Monat vor sich der Anordnung
mit. Freier geßabt, wenn es folgere des sich
eugenerwelts. In Ankerowit wurde zwei
Forsoren, die auf der Straße im Stande fassen
angewandt und sie gefragt: Ob sie müßig waren.
Sie rührten dretter. Es kommt ja kein Wasser
darein ist kein Arbeit im Feld. Man rührte
dretter. Freilich laßt Gott auf seine Tünde wegen
die sind des freisigen Wasser ausstrahlen
und wenn die Glegenheit über laugt von
den Tünde ein drauf los auch dretter zu
reden. Es kamen mehrere Männer und rührten